

## 39. Der Hof Kremer



Der einstige Hof Kremer, Oberaußem, In der Mitte um 1960

Hierbei handelt es sich um eine der älteren Hofanlagen in Oberaußem.

In dem Lageplan des Oberaußemer Dorfes von 1822, taucht dieser Gebäudekomplex bereits in der damaligen „Krumme Gasse“, heute In der Mitte, auf.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Hof von den Großeltern des heutigen Besitzers Wilhelm Kremer, käuflich erworben.

Der Landwirtschaftsbetrieb wurde nach dem Krieg eingestellt. Es handelte sich um eine in sich geschlossene Hofanlage mit Wohnhaus, Nebengebäuden, Stallungen und Scheune.

Ein Teil der alten Gebäude ist noch heute vorhanden und gut erhalten. Sie wurden teilweise in den neu errichteten Wohngebäudekomplex integriert.

Bekannt ist der Hof bestimmt noch einigen älteren Oberaußemern dadurch, dass man dort auch Hofprodukte wie Eier und Butter kaufen konnte. Eine lange über Generationen hinweg bewahrte Tradition der Familie Krämer war der weihnachtliche Christbaumverkauf auf dem Hof.

Der Vater des heutigen Besitzers, Paul Kremer ist auch noch vielen deshalb im Gedächtnis, weil er nach dem Krieg, über etliche Jahre bis 1956, in Oberaußem die Aschentonnen entleert hat und deren Inhalt mittels Pferd und Wagen entsorgt hat.



Paul Kremer vorn, sein Sohn Wilhelm Kremer auf dem Wagen und Mitarbeiter Sebastian Hoppen



Der heutige Besitzer des Anwesens ist Wilhelm Kremer. Er ist in Oberaußem als ehemaliger Hauptbrandmeister und als Löschzugführer der freiwilligen Feuerwehr bekannt.

Willi Kremer übernahm den Oberaußemer Löschzug 1959 im fast noch jugendlichen Alter von 23 Jahren und führte ihn bis 1979.

Dank seiner stets vorhandenen hohen Einsatz- und Hilfsbereitschaft genießt er noch heute ein hohes Ansehen in unserem Ort.

Im Juli 1977 wurde er hierfür mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold ausgezeichnet. Willi Kremer war auch einige Jahre als Stadtbrandinspektor der Stadt Bergheim tätig.

Jahrelang bekleidete Wilhelm Kremer das Amt des örtlichen Schiedsmannes.

2003 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Hauptbrandmeister Wilhelm Kremer 1959-1973

Als ehemaliger Hausmeister der Volksschule an der Bergheimerstraße, dürfte er ebenfalls noch vielen Oberaußemern in guter Erinnerung sein. Ihm ist es zu

verdanken, dass die Fotografien der vom ehemaligen Hauptlehrer Dürbaum geschaffenen Ehrengalerie, für die gefallenen Oberaußemer Soldaten des 1. Weltkrieges, vor der Vernichtung bewahrt werden konnten.

Diese Ehrentafel hatte über vierzig Jahre lang im Flur der alten Volksschule ab der Berghheimer Straße einen Ehrenplatz.

Anlässlich von Renovierungsarbeiten in der Schule, hatten die verantwortlichen Herren unseres Gemeinderates, unverständlicherweise einer Entfernung und Vernichtung dieses bedeutenden Zeitzeugnisses zugestimmt. Man wußte zu dieser Zeit halt nichts rechtes damit anzufangen und hatte keinen neuen Platz gefunden. Wilhelm Kremer holte die alten Fotos glücklicherweise im letzten Augenblick von einer Bauschutthalde, reinigte und kennzeichnete sie und übergab sie später dem Berghheimer Stadtarchivar als Zeitzeugnis zur Aufbewahrung.

Willi Krämer hat den kleinen Hof in den 1970er Jahren zur modernen Wohnanlage umgebaut, wobei ein Großteil der alten Gebäude erhalten und integriert wurde.

Im heutigen Innenhof bewahrt Willi einstige landwirtschaftliche Einrichtungen und Gebrauchsgegenstände auf. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von alten Zeugnissen der landwirtschaftlichen Geschichte und der Entwicklung in unserem Ort.

Als Besonderheit der ehemaligen Einrichtungen des alten Bauernbetriebes Kremer ist eine einst mit Pferdekraft angetriebene Maschine, im Dialekt „Ne Jöbbel“ genannt, zu erwähnen.

Es handelte sich hierbei um eine Gerätschaft, die im 19. Jahrhundert zur Betreibung einer kleinen Dreschmaschine gedient hat.

Hinter der Scheune des Kremer-Hofes war eine schwere, hölzerne Antriebswelle senkrecht gelagert in einem zugängigen Raum im Boden eingelassen.

Im oberen Wellenbereich, aber noch unterirdisch, war eine große Antriebsscheibe montiert.

Der überirdische Teil der Antriebswelle war mit einem kurbelähnlich ausgeführten Antriebsgeschirr zur Einspannung eines Zugtieres, Pferd oder Ochse, ausgestattet. Die große Antriebsscheibe war in einem unterirdischen, abgedeckten Kanal, über einen starken Lederriemen und ein hölzernes Zahnradsystem, mit dem Antriebsrad einer kleinen Dreschmaschine in der Vorratsscheune gekoppelt.

Zum Dreschen des Getreides, wurde draußen im Wellenantriebsgeschirr ein kräftiges Zugtier eingespannt, das für die Zeit des Dreschvorganges ständig um die Wellenachse herum lief und somit über die Ledergurttransmission für den Betrieb der Dreschmaschine sorgte.

Dieses Zeitzeugnis erster eingesetzter Hilfsmaschinen der Landwirtschaft in Oberaußem, wurde leider beim Umbau der alten Hofanlage Kremer entfernt und verschrottet.